

LUSCINIA	40	Heft 2	S. 47—48	Frankfurt/M. Dezember 1967
----------	----	--------	----------	-------------------------------

## Zur Verbreitung der Wacholderdrossel — *Turdus pilaris* — in Hessen\*)

Seit Veröffentlichung der Arbeit von W. KEIL in *Luscinia* 39: 48—55 (1966) über die Brutvorkommen der Wacholderdrossel in Hessen erreichten die Schriftleitung nachstehende Mitteilungen über Brutnachweise an der durch Hessen und Rheinland-Pfalz verlaufenden Grenze des Verbreitungsgebietes der Art, die zeigen, daß die Ausbreitung nach Westen weiter anhält.

### Nordhessen:

Inzwischen hat sich die Vermutung bestätigt, daß die Wacholderdrossel bereits seit einigen Jahren im Kreis Frankenberg brütet (vergl. W. LÜBCKE 1967; *Luscinia* 40: 22). Auf eine Leserumfrage der „Frankenberger Zeitung“ berichtet W. BENTHIN über ein Brutvorkommen von etwa 10 Paaren im Jahre 1966 bei Frankenberg in der Nähe der Kaserne. F. KÄMMER (briefl.) teilt folgende Brutvorkommen aus dem Jahr 1963 mit:

1. im Edertal, etwa 1 Kilometer westlich von Frankenberg, ca. 3 Paare in einem Pappelbestand;
2. Nuhne-Tal, 1 Kilometer SSO von Schreufa mindestens zwei Paare;
3. an der Ederbrücke von Frankenberg zum Ortsteil Ederdorf vielleicht ein Paar;
4. Nemphe-Niederung unmittelbar SO von Frankenberg mindestens zwei Paare;
5. bei dem Zechenhaus zwischen Frankenberg und Geismar vielleicht zwei Paare.

Brutnachweise fehlten bisher für den Kreis Biedenkopf. Nach briefl. Mitteilung des Hessischen Forstamtes Gladenbach (HOFMANN) konnten 1967 erstmals einige Bruten in Mornshausen a. D. festgestellt werden. V. PFAFF beobachtete in der Umgebung von Biedenkopf während der Brutzeit ebenfalls des öfteren Wacholderdrosseln.

Auch aus dem westlichen Teil des Kreises Waldeck, in dem die Bachläufe von Orke und Aar mit zum Teil ausgedehntem Weideland günstigen Lebensraum für die Wacholderdrossel bieten, lagen bisher keine Brutnachweise vor. Am 16. 4. 1967 fand ich in einem Fichtenwäldchen nördlich Eppe an der Straße nach Lengefeld im Aartal zwei Nester, ein weiteres bei der Walmenmühle an der Straßenabzweigung nach Alleringhausen.

Auf Grund der vorliegenden Brutnachweise ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Wacholderdrossel nunmehr die Kreise Frankenberg und Waldeck ganz, den Kreis Biedenkopf zumindest teilweise besiedelt hat. Für die Angabe einer „neuen“ westlichen Verbreitungsgrenze in diesem Gebiet sind jedoch noch weitere Beobachtungen erforderlich.

WOLFGANG LÜBCKE, 3591 Anraff.

\*) Anmerkung der Schriftleitung: Bei Zitierung dieser Arbeit bitten wir so zu verfahren, daß jeweils der Autor genannt wird, der für den entsprechenden Abschnitt verantwortlich ist.

### Westerwald:

Nachdem die Wacholderdrossel bereits 1966 als vereinzelter Brutvogel in der Umgebung von Elz (Kreis Limburg) festgestellt werden konnte, fand ich 1967 erstmals eine größere Kolonie, deren Nester sich größtenteils auf den Uferbäumen des Elbbachs, aber auch auf den in der Nähe befindlichen Obstbäumen befanden. Insgesamt habe ich im April und Mai 1967 (1. Brut!) 34 Nester auf einem Bachabschnitt von 500–1000 m Länge gezählt. Die Nester standen teilweise nicht weit von Gebäuden entfernt. In den 15 kontrollierten Nestern wurden 9 Sechser-, 5 Fünfer- und 1 Vierer-Gelege gezählt; 66 Nestjunge konnten beringt werden.

ADAM SYHA, 6254 Elz, Offheimer Straße 10.

### Taunus:

Als sich das Besiedlungsgebiet der Wacholderdrossel nach Westen verschob, blieb der Taunus zunächst von dieser Entwicklung unberührt. In den letzten Jahren änderte sich dieses Bild. Einzelne Vögel aus den winterlichen Schwärmen verweilten an geeigneten Stellen bis ins späte Frühjahr. 1965 beobachtete R. FÜRL futtertragende Wacholderdrosseln bei Niederursel. Am 17. 6. 1965 fand C. KLAAS eine Brut im Zimmersmühlenweg in Oberursel. Aus dem Nest — es befand sich in 3 m Höhe auf einer Platane — flogen am Tage darauf vier Jungvögel aus. 500 m westlich dieses Brutplatzes stellte KLAAS am 21. 4. 1966 in einem Obstbaumgelände zwei Bruten auf Apfelbäumen fest. Die Nester standen 20 m voneinander entfernt und enthielten am 12. 5. 1966 je vier etwa zehn Tage alte Nestlinge. 1967 wurde im gleichen Gelände ein brutverdächtiges Paar beobachtet. Am 9. 5. 1967 brütete die Wacholderdrossel in zwei Paaren in Oberursel-Bommersheim auf Apfelbäumen 80 m entfernt voneinander. Am 12. 5. waren die Nestlinge flügge. Am 30. 4. 1967 beobachtete ich im Kronberger Park eine futtertragende Wacholderdrossel. W. KALTHOFF fand am 1. 5. 1967 bei einer Nachsuche ein Nest. Es stand in 12 m Höhe auf dem Seitenast einer Erle inmitten der Kronberger Tennisplätze. Am 3. 5. 1967 zählte ich fünf frisch geschlüpfte Junge. KALTHOFF beobachtete am 14. 5. 1967 einen flüggen Jungvogel einer anderen Brut. Wahrscheinlich haben im Parkgebiet noch weitere Wacholderdrosseln gebrütet. Man sollte auch in höheren Taunuslagen in geeigneten Biotopen verstärkt auf diesen Vogel achten.

JÖRG STEIN, 6243 Falkenstein/Taunus, Schlesische Straße 6.

### Untermain:

Am 24. 7. 1967 stellte ich bei Bischofsheim (Kreis Hanau) auf einer Strecke von insgesamt 200 m fünf Nester der Wacholderdrossel fest. Ein Nest war noch leer, ein Nest enthielt ein Gelege, in drei Nestern saßen bereits Junge. An einem Nest mit 5 Jungen wurden in einer Stunde 25 Fütterungen gezählt. Die Art scheint im Raum Bischofsheim-Hochstadt a. M. unbemerkt schon seit 3–4 Jahren zu brüten, denn bei der Suche nach Nestern des Pirol fand ich mehrmals leere Drossel-Nester, die ich jedoch nicht mit Sicherheit der Wacholderdrossel zuordnen konnte.

FRIITZ HOFMANN, 6 Frankfurt a. M., Fachfeldstraße 49.

### Rheingau:

Am 19. 5. 1967 gelang mir der Erstdnachweis einer Brut der Wacholderdrossel im Biebricher Schloßpark (Stadtkreis Wiesbaden). Das Nest mit drei Jungen stand in etwa 3 m Höhe auf dem untersten Seitenast eines Ahorns dicht am Stamm. Am 27. 5. fand ich im Trinkwasser-Schutzgebiet bei Schierstein ein weiteres Nest mit vier fast flüggen Jungen. Das Nest stand in ca. 10 m Höhe auf einer Weide.

DIETER ZINGEL, 6202 Wiesbaden-Biebrich, Sickingenstraße 1.

### Südhessen:

Nach dem Nestfund auf dem Kühkopf (Kreis Groß-Gerau) im Jahre 1963 (FRIEMANN 1964: Jahresber. Ornith. AG Oberrhein 2: 23–26) gelang 1966 wieder ein Brutnachweis. Am 15. 7. wurden in einem etwa 2,5 ha großen, ca. 20-jährigen Pappelbestand zwei warnende Altvögel verhört und zwei noch nicht voll flugfähige Jungvögel festgestellt; ein Jungvogel konnte gegriffen und beringt werden.

HERBERT ZETTL, 6081 Erfelden, Wolfskehler Straße 29.

## KLEINE MITTEILUNGEN

### Winteraufenthalt eines Weißstorches — *Ciconia ciconia* — im Odenwald

In der ersten Hälfte des Monats Dezember 1966 kam ein Weißstorch nach Schönnen (Kr. Erbach/Odenwald). Er hielt sich tagsüber fast ständig auf der Wiese an der Mümling (neben der Abzweigung der Straße nach Günterfürst) auf und bewegte sich höchstens im Umkreis von etwa 1 km. Nachts stand er auf dem Dach des HEAG-Schalthauses.

FRIEDRICH WALTHER, der im Schalthaus wohnt, fütterte ihn, und zwar insbesondere nachdem Mitte und Ende Dezember eine geschlossene Schneedecke lag. Der Storch nahm das Futter gern an.

Nach dem Aussehen, insbesondere der Farbe der Schnabelspitze, war es ein Jungstorch dieses Jahres. Beringt war er nicht.

Am 7. 1. 1967 vormittags, nachdem er sein Futter genommen hatte, flog er Schleifen ziehend in große Höhe und in Richtung Süden ab. WALTHER beobachtete den Wegflug.

An diesem und auch an den folgenden Tagen lag Schnee, es herrschte ziemliche Kälte.

Die letzten Tage vor dem Wegflug hatte der Storch schon etwas weitere Ausflüge als vorher gemacht. Möglicherweise hatte er sich bei seinem etwa vierwöchigen Aufenthalt in Schönnen gekräftigt.

Das letzte Storchnest im Kreis Erbach/Odenwald ist seit etwa 1926 unbewohnt. Das nächstgelegene jetzt noch bewohnte Nest befindet sich in Spachbrücken, etwa 30 km von Schönnen entfernt.

Wenn auch die Herkunft des Storches ungeklärt ist, so ist doch bemerkenswert, daß ein ebenfalls unberingter Jungstorch erst Ende September 1966 in Kirchhain (Oberhessen) abgeflogen ist und daß im Winter 1966/67 sich ein Storch in der Nähe von Coxweiler im Elsaß aufgehalten hat.